

Regierung allen Forderungen des Landes gegenüber entgegenkommend. Frei durften die Volksvertreter in der Kammer ihre Wünsche aussprechen; an freiheitlichen Einrichtungen blieb wenig mehr zu wünschen übrig. Trotzdem herrschte im Lande Mißstimmung und Unzufriedenheit. Die französische Februarrevolution von 1848 war für die Volksaufwiegler ein willkommenes Ereigniß, auch in Baden, vom Seekreife ausgehend, einen Aufstand zu erregen, der aber durch Bundestruppen rasch gedämpft wurde (April 1848). Unterdessen hatte die Nationalversammlung in Frankfurt a. M. eine neue Reichsverfassung beraten, die Leopold als badisches Landesgesetz verkündete. Als diese nicht eingeführt werden konnte, weil der König von Preußen die ihm angebotene deutsche Kaiserkrone ablehnte, hatten die Aufständler einen neuen Vorwand, um Unruhen hervorzurufen. In stürmischen Volksversammlungen wurde die Republik als das Ideal einer Staatsform ausgerufen. Sogar die Soldaten in Rastatt und Karlsruhe schlossen sich den Aufständischen an. Da verließ der Großherzog seine Residenz und wandte sich um Hilfe an Preußen. Der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., kam mit einem preussischen Heere, während gleichzeitig ein Reichsheer in der Bergstraße vorrückte. Es kam zu mehreren blutigen Gefechten, so bei Käferthal, Ladenburg, an der Bergstraße (15. und 16. Juni) und bei Waghäusel (21. Juni) 1849. Die Aufständischen zogen sich unter dem Schutze der Festung Rastatt an die Murg zurück; aber auch die weiteren Kämpfe (besonders am Bildstöckel bei Ruppenheim) waren für sie ungünstig. Die Festung Rastatt mußte sich auf Gnade und Ungnade ergeben (23. Juli). Über die Häufel führer wurde, soweit sie nicht das Weite gesucht hatten, ein strenges Gericht gehalten: viele wurden standrechtlich erschossen, andere mit schweren Zuchthausstrafen belegt. Trotz des Undanks, den der Großherzog für seine treue Fürsorge um das Wohl seiner Untertanen geerntet hatte, blieb er nach wie vor ein gütiger Landesherr, ein getreuer Vater seines Volkes. Die harten Schicksalschläge blieben freilich nicht ohne Nachwirkung auf seine Gesundheit. Er wurde von einer schweren Krankheit heimgesucht, an der er starb (24. April 1852).

2. Großherzog Friedrich I. — Schon während der langwierigen Krankheit seines Vaters war Friedrich, der zweite Sohn Leopolds, mit der Regentschaft betraut worden, da der Großherzog Ludwig hoffnungslos erkrankt war. Im Jahre 1856 nahm er die großherzogliche Würde an, da keine Hoffnung mehr auf Genesung seines Bruders vorhanden war. In demselben Jahre vermählte er sich mit der Prinzessin Luise, der einzigen Tochter des Prinzen von Preußen, des späteren deutschen Kaisers